

Zeitschrift: Freidenker [1908-1914]
Herausgeber: Deutsch-Schweizerischer Freidenkerbund
Band: 21 (1913)
Heft: 23

Artikel: Politischer Kirchenboykott
Autor: Liebknecht, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-406396>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 07.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das kommt davon!

Hier eine erste Antwort des Volkes auf die Planungen gegen den Kirchenaustritt. Das Verbot der Berliner Bußtagsversammlungen, in denen über Kirchenaustritt gesprochen werden sollte, hat zu einem Besuch der zwölf am nächsten Tage erfolgten Versammlungen geführt, wie er lange nicht dagewesen ist. Viele Hunderte standen auf der Straße, während in den Sälen die Menschen Kopf an Kopf den Darlegungen der Redner über das Wesen der Staatskirche lauschten. Es waren über 20 000 verfaßt.

Gewaltige Empörung löste in verschiedenen Versammlungen die Art aus, wie manche Geistliche über die Frauen sich äußerten, insbesondere die Bemerkung des orthodoxen Pfarrers D. Legius in der „Reformation“, in welcher der fromme Herr über den Geburtenrüffgang schreibt:

„Zu bedauern ist es, daß nicht die meisten bei diesen Prozeduren (bei besonderen Eingriffen) eingehen. Erfreulicherweise kommt ja ein erheblicher Prozentzahl moderner Berlinerinnen, zur Strafe für ihre Bruchabtreibereien und fälschlichen Fehlgeburten, in diesen sogenannten Wochenbetten um. Es ist zu bedauern, daß immer noch viel zu viele dieser unnützen Weiber am Leben bleiben, um ihr schändliches Wesen weiter zu treiben.“

Die Antwort der Frauen auf diesen Akt „christlicher Nächstenliebe“ war der einmütige Entschluß, aus der Kirche auszutreten. Möchte dies Vorgehen der Frauen in ganz Deutschland Beherzigung finden!

4209 Kirchenaustrittserklärungen sind in den zwölf Berliner Volksversammlungen unterschrieben worden, die an Stelle der polizeilich verbotenen Bußtagsversammlungen am Tage darauf stattfanden. Alle Säle waren weitauß überfüllt, sieben Versammlungen wurden deshalb polizeilich gesperrt. In Reinickendorf, Oberschöneweide, Charlottenburg fand polizeiliche Bewachung durch uniformierte Beamte statt. In Köpenick waren die Einladungsplakate von der Polizei aus den Schaufenstern gewaltsam entfernt worden; auf den Widerspruch erklärten die Polizeibeamten, die Plakate sollten an die Säulen geflebt werden!!! In einigen Versammlungen, so in Schöneberg und Moabit, stellten sich Geistliche zur Diskussion, in Moabit die Herren Ugnad, Will und Fabrius. Der größte Andrang herrschte in den Pharusälen. Dort wurde auch die höchste Zahl der Austritte festgestellt: 554. Bemerkenswert war es, daß fast in allen Versammlungen auch Personen zu Wort kamen, die den Kirchenaustritt nicht wegen ihres Unglaubens, sondern gerade wegen ihres aufrichtigen Christentums erklärten, weil sie die Landeskirche als eine Staatseinrichtung erkannt hätten.

Und nun, Freunde in ganz Deutschland, in der Schweiz, in Österreich — folgt dem Berliner Beispiel! Immer weiter, immer tatkräftiger voran! B. W.

*

Unter diese Volksversammlungen in Berlin bringt nun der „Ultramontane Bayerische Kurier“ nachfolgenden aus dem Berliner reactionären Scharfmacherblatt „Die Post“ entnommenen Bericht:

4209 Kirchenaustrittserklärungen

sind in 12 Berliner sozialdemokrat. Volksversammlungen unterschrieben worden, die an Stelle der polizeilich verbotenen Bußtagversammlungen Donnerstag Abend stattfanden. Alle Säle waren weitauß überfüllt, sieben

Versammlungen wurden deshalb polizeilich gesperrt. Wie es in einer dieser Versammlungen zugegangen ist, schildert die „Post“:

Wir nehmen die peinliche Tatsache mit in Kauf, daß sich Sozialdemokratie und Glaubenslosigkeit als identische Begriffe herausstellten. Aber eines hat uns geradezu erschüttert: Über ein solches Maß von Roheit eine solche Verlumptheit von Gesinnung hätten wir nicht für möglich gehalten. Nicht nur, daß jeder, aber auch jeder, der auch nur andeutungsweise für seine Kirche einzutreten wagte, niedergebrüllt, vom Podium gezischt und mit unflätigen Schimpfworten bedacht wurde. Nein, nicht einmal sich zu Idealen zu bekennen, war einem Diskussionsredner verstatet. Als er meinte jeder Mensch müsse sich doch den Glauben an etwas Höheres bewahren, da er tönte ein tausend stimmiges „Huh“ schrille Pfiffe durchgelitten den Raum, höhnisches Lachen aus vollem Halse quittierte über ein solches Bekenntnis. Man glaubte in einer Versammlung von Verbrechern zu sein, nicht unter Menschen von Gefühl und Gesinnung. Will man Proben? Hier sind sie: Als ein Pfarrer die Rednertribüne bestieg, entonten Zwischenrufe: „So sieht er aus!“ „Oller Pfaffenkopf!“ und an einer anderen Stelle des Abends hörten wir auf die Pastoren gemünzten Worte: „Verfluchte Lumpen!“ „Schweinepriester!“ Einem Herrn, der einen Zwischenruf machte, schrie man zu: „Raus mit dem Pfaffenknack!“ Und einmal drang ein hundsgemeiner Zwischenruf an unser Ohr, ein Ausdruck aus Zuhälterkreisen, der sich jeder Wiedergabe entzieht.

Hierzu möchten wir bemerken: Ohne Zweifel ist der Artikel der „Post“ tendenziös zugeschnitten und mindestens übertrieben. Vor allem scheint der unerhörte maßlose Angriff der Geistlichen auf die Berliner Frauen die Besucher in eine gereizte Stimmung versetzt zu haben und nicht mit Unrecht.

Zugegeben wird ferner, daß das Benehmen des „Volkes“ wirklich nicht einwandfrei gewesen, aber wer trägt denn die Schuld daran? doch nur das klerikale rückständige Volkserziehungssystem, welches das „Volk“ nicht zu einer Bildungsstufe kommen läßt, die es „einwandfrei“ macht. Es ist ein Fiasko für die „Klerikale Volkserziehung“! denn es heißt: „In ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“

In ihrer Beschränktheit merken die reaktionären Blätter ferner nicht, daß sie sich und ihr System selbst dadurch ins Gesicht schlagen. Sie seien daher noch an den Spruch Mirabeaus erinnert:

„Nehmt Euch in Acht ihr, die ihr das Volk in Unwissenheit erhalten wollt, seid am meisten bedroht; seht ihr denn nicht, wie leicht man ein unvernünftiges Tier zu einem reizenden Tier macht!“ P. S.

Politischer Kirchenboykott.

Von Dr. Karl Liebknecht (Berlin)*).

Religion und Kirche sind zweierlei. Sie sind nicht nur zweierlei, sondern oft schroffe Gegensätze. Das gilt besonders von der christlichen Religion und der christlichen Kirche, sofern man es mit den grundlegenden christlichen Lehren halbwegs ernst nimmt. Die katholische Kir-

*) Unsere Bundesgenossen gehören als solche keiner bestimmten politischen Partei an. Doch nicht bloß die Sozialdemokraten unter uns, sondern wohl wir alle begründen darüber das Vorgehen Liebknechts, wie neuerdings einer größeren Reihe sozialdemokratischer Führer in der Richtung, die wir organisierten Freidenker immerdar vertreten und den Sozialdemokraten gewiesen haben. Möchten diese durch Kirchenaustritt die Religion zur Privatsache machen! Auch den wahrhaften Christen kann damit nur gedenkt sein; denn das Staatskirchentum zerstört vollends die Religion. Dr. Bruno Wille.

che allerdings hat die kirchlichen Einrichtungen mit raffinierter Geschicklichkeit zu einem Teil des konfessionellen Dogmas erklärt. Die evangelisch-protestantischen Kirchen haben zumeist den Versuch einer derartigen Vergewaltigung der religiösen Konfession durch die kirchliche Organisation nicht unternommen, sodass den evangelisch-protestantischen Gläubigen die Zugehörigkeit zur kirchlichen Organisation nicht einmal durch ein willkürlich fabriziertes Dogma als Pflicht angejohnt ist. Die christlichen Kirchen sind heute in Deutschland wie anderwärts in erster Linie politische Einrichtungen. Kirche und Staat sind verschwippt und verschwistert. Beide erblicken ihre Hauptaufgabe in der Aufrechterhaltung der bestehenden politischen und sozialen Zustände.

Geht man von diesen jedem Sozialdemokraten geläufigen Gemeinplätzen aus, so ergibt sich, dass der Kampf gegen die Kirche kein Kampf gegen die Religion ist und gerade das Gegenteil sein kann. Gewiss kann der Kampf gegen die Kirche auch als Religionskampf, als Weltanschauungskampf geführt werden. Das gilt von dem frei-religiösen und freidenkerischen Kampfe. Nichts aber leichter als die Kirche rein politisch zu bekämpfen! Dazu ist nur nötig, die Glaubensfragen gänzlich unberüht zu lassen und ausschließlich den politischen Charakter der Kirche zu betonen, der für jeden offen zu Tage liegt.

Bonkott der Landeskirche durch Bonkott der Kirchen-Einrichtungen, vor allem durch Austritt aus der Landeskirche; könnte selbst von Parteiwegen unter zwei Kategorien der Kirchenmitglieder propagiert werden, ohne gegen das Parteiprogramm zu verstößen, ohne irgend welche religiösen Ausschreibungen zu berühren, geschweige denn zu verleihen. Einmal unter den bereits innerlich mit der Kirche und der Konfession zerfallenen, deren Verbleiben in der kirchlichen Organisation auch vom Standpunkt der Religion und selbst der Kirche nur einen Widersinn und eine Heuchelei bedeutet. Sodann unter denen, die mit der Konfession nicht gebrochen haben, aber gerade deshalb umso mehr der Kirche als einer politischen Institution der herrschenden Klassen gegenseitig gegenüberstehen müssen. Zu den letzteren gehören alle vom Kapitalismus, auch des echt-preußischen Kalibers, Ausgebeuteten, alle von Kirche und Staat, den Werkzeugen dieses Kapitalismus, gemeinsam Unterdrückten. Die ganze große Masse der Bevölkerung kann von einer politischen Kirchenaustrittsbewegung erfasst werden.

Kirchenaustritt heißt zugleich Steuerverweigerung gegenüber der Kirche und zwar die bequemste Steuerverweigerung, die sich ausdenken lässt. Schwächung der kirchlichen Organisation heißt zugleich Schwächung des Staates und der herrschenden Klassen. Dem Stiefvater Staat ist es bei Leibe nicht gleichgültig, wenns der Stiefmutter Kirche aus Leder geht.

Ein bequemeres Machtmittel kann es für das kämpfende Proletariat nicht geben, als den politischen Kirchenbonkott, den politischen Kirchenaustritt. Es ist noch nicht systematisch angewandt, so sehr der obige Gedankengang an und für sich jedem Sozialdemokraten in Fleisch und Blut übergegangen ist, auch längst nebenher in Preise und Versammlungen täglich gepredigt wird. Seine systematische Anwendung kann dem herrschenden Regime fatal genug werden. Es ist nicht unwichtig, dass die Propaganda zum Beispiel gerade im preußischen Wahlrechtskampf systematisch dahin gerichtet wird. Die Partei braucht das, wenn es auch bei Innehaltung der gezeigten Richtlinien möglich wäre, nicht zu tun. Es können sich freie Ausschüsse für den politischen Kirchenbonkott bilden, die die erforderliche Arbeit in die Hand nehmen. Es gibt aber auch viele andere Möglichkeiten. Versammlungen zum Beispiel mit dem Thema „Der politische Kirchenbonkott als Waffe im Wahlrechtskampf“ oder „Der Ma-

jenstreif gegen die Staatskirche“, und entsprechende Flugblätter werden ihre Wirkung nicht verfehlten, das beweisen die bisherigen Versuche. Den Freidenkern und ähnlichen Organisationen bleibt es unbenommen, auf eigene Faust ihre Propaganda weiter zu treiben. Für mich handelt es sich hier um eine von diesen Weltanschauungsbewegungen wesensverschiedene, um eine durchaus und rein politische Bewegung mit einem rein politischen Ziel.

Die Sintflut.

Von Josef Rohrer (Basel).

(Fortsetzung.)

Was aber das Schlimmste ist: die Bibel schreit sich heiser mit der Behauptung des Gegenteils, nämlich der Allgemeinheit der Flut. „Da sprach Jahwe, ich will die Menschen, die ich geschaffen habe, hinwegtilgen“ (6, 7): hat er etwa nicht alle geschaffen? „Das Ende alles Fleisches ist bei mir beschlossen“ (6, 13); „ich will als bald die Flut über die Erde kommen lassen, um alles Fleisch unter dem Himmel (nicht Erde!), das lebendigen Odem in sich hat, zu vertilgen; alles was auf Erden ist soll umkommen.“ (6, 17): wohnnen denn die andern Menschen nicht auch unter dem Himmel? „In noch sieben Tagen will ich alles Bestehende, das ich gemacht habe, wegtilgen von der Erde“ (7, 14); „Und die Gewässer nahmen über alle Massen überhand auf der Erde, so dass alle die hohen Berge, die irgend unter dem Himmel sind, überflutet wurden. Da kam um alles Fleisch, das sich auf der Erde regte, an Vögeln und an Vieh und an wilden Tieren und alles Gewürm, das auf Erden kroch und alle Menschen.“ (7, 19 ff.) —

„Weiber gehet in die Kirche! wo ist der Brunnenvogt?“ „Wir können nicht mehr, sie brennt schon“; „Herrgottsdonnerwetter! dann packt euch an die Wassereimer, aber hier herum steht ihr mir nicht!“ „O Gott, wer hilft mir meinen Schrank hinaustragen!“ „Teurio!“ „Platz da! halten wirre Stimmen durcheinander. —

Jahwe selbst sagt nach der Flut: „Ich will meinen Bund mit euch aufrichten, dass hinsichtlich eines Feinds mehr weggetragen werden soll durch die Wasser der Flut, und dass hinsichtlich einer Flut mehr kommt, die Erde zu verheeren“ (9, 11). Wäre die Sintflut nur eine örtlich beschränkte gewesen, so blieben Jahwes Worte eine Lüge, da seither zahlreiche solch örtliche Fluten, Geschöpfe wegtilgend, statt hatten, z. B. in Indien ein Meerbeben in wenigen Minuten zweihunderttausend ins Kühl Todesgrab wünschte. Einzig wenn die Flut nach Meinung der Bibel allgemein war, behalten Jahwes Worte überhaupt einen Sinn. Anderswo (9, 19) heißt es: „Sem, Ham und Japhet, das sind die drei Söhne Noahs und von ihnen aus verzweigte sich die gesamte Bevölkerung der Erde“. Wenn nicht alle untergingen, könnte das doch nicht sein. Freilich entstehen die Völker nicht so, dass Brüder die Weltteile unter sich teilen, die ihnen nicht einmal bekannt sind, sondern einzig Jahrzehntausende langes Wohnen unter bestimmten Himmelsstrichen und Andres schafft und prägt die Völker. Ob sich jene drei verheirateten Brüder, sechs Menschen so allein auf weiter Welt, auseinanderstrebend getrennt hätten? Dem Denken tun sich hier Abgründe des Unsinn's auf.

Was wir feststellen wollten, ist die Meinung der Bibel von der allgemeinen Flut; die Tatsachen der Wissenschaft lauten entgegengesetzt, wie jeder Völkerkundige weiß, wie jeder Erdkundige weiß. Sagt doch der berühmte Eiszeitforscher Penck über die allgemeine Flut, dass „wir an zahlreichen Stellen der Erdoberfläche unzweideutige Beweise dafür finden, dass seit längerer geo-